

Der gerade Weg

Heute: Neue Enthüllungen über Hitler
(Siehe Seite 9)

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

Donnerstag
Wochenzeitung

HERAUSGEBER: DR. FRITZ GERLICH
Schriftleitung und Verlag: München, Hofstatt 5, 2. Stock
Postcheckkonto München Nr. 2426 / Telefon 93378/93379

Einzelverkauf: 20 Pf., 30 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Zustellgebühr und kostenloser Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 16

München, den 17. April 1932

4. Jahrgang

Was plant die

Hitlerpartei mit Hindenburg

Preuß. Abg. Kerrel stellt dem Reichspräsidenten das Schicksal des Marius in Aussicht

Wir hatten die letzte Nummer unseres Blattes an alle Abgeordneten und Minister des Reiches und der deutschen Bundesstaaten verandt, um ihnen auf diese Weise Kenntnis zu geben: erkeuns von der Moskauer Auffassung über Hitler und seine Bewegung und zuellen über die revolutionäre Folgerichtigkeit der Hitlerischen Politik und seiner daraus sich für das deutsche Volk notwendig ergebenden Gefahren.

Ein unerhörter Brief

Auf diese Zusendung erhielten wir u. a. am 11. April folgenden Brief, den wir auf der Mitte dieser Seite faksimilirt wiedergeben:

Abstrakt

Mitglied des Preussischen Landtags.

Berlin SW. 11, Prinz Albrechtstr. 5,

den 10. April 1932.

(Fernruf: A 4 Zentrum 9041-9050),

zur Zeit Peine.

An den Herausgeber des

„Geraden Weges“, der zur Hölle führt

München,

Hofstatt 5.

„Mir ist wieder ein Exemplar Ihres Subelstares zugegangen. Ich bitte Sie, mich aus Gründen der Reinlichkeit mit der weiteren Zusendung dieser Exkremite verperrter Gehirnne zu verzichten. Es konnte wirklich Hindenburg nichts Schlimmeres in seinem hohen Alter geschehen, daß er von Ihnen und den Ihren gelobt wird. Seien Sie Ihre und der Ihren Kritik in G. Zobann. 8. März 44 nach.“

Sie werden schon dafür sorgen, daß sich leider an Hindenburg das Schicksal Marius wiederholen wird.

gs.: Kerrel.“

Die obige Adresse stand auch auf dem Briefumschlag, der auf der Rückseite den Vermerk: Abt.: Kerrel, Peine, Mitglied des Preussischen Landtags, Berlin SW. 11, trug und mit der bekannten Siegelmarke: „Mitglied des Preussischen Landtags“ verschlossen war. Der in dem Brief erwähnte Vers im Evangelium Johannes lautet: „Ihr seid von dem Vater, dem Teufel und nach eures Vaters Luft wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht befohlen in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Söhner und ein Vater verheissen.“

Nachforschung

verstärkt Überraschung

Da uns angesichts der Ausdrucksweise und des Inhalts dieses Briefes Zweifel an seiner Echtheit kamen, schlugen wir nach, ob es einen preussischen Landtagsabgeordneten Kerrel überhaupt gibt. Aus dem Verzeichnis des Preussischen Landtages ergab sich, daß ihn ein Justizoberrentmeister in Kerrel, wohnhaft in Peine, Kaiserstraße 13, als Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion angeführt.

Ein preussischer Justizoberrentmeister ist ein Beamter der Besoldungsgruppe A 4b und entspricht einem rechnungsführenden Oberinspektor bei den bayerischen Gerichten. Er ist mithin ein Beamter, der schon lange im Justizdienst tätig ist.

Diese Feststellungen verstärkten unsere Annahme, daß mit dem Namen dieses Abgeordneten Mißbrauch getrieben, der Brief also nicht echt sei. Deshalb telegraphierten wir sofort mit bezüglicher Rückantwort

Landtagsabgeordneten Kerrel, Peine:

„Erhielten Brief auf Kopfbogen Preussischer Landtag und mit Abgeordneten-Siegelmarke verschlossen auf unsere Zusendung des „Geraden Weg“ Nr. 15. Brief macht Eindruck eines Geisteskranken der Landesirrenanstalt der Provinz Hannover, der sich auf Urlaub in Peine befindet, so daß kein Brief der Jenur des Anstaltsdirektors entging. Fragen an, ob mit

„L'au...
„Le journal...
„De lui...“

Mitglied des Preussischen Landtags
Berlin SW. 11, Prinz Albrechtstr. 5, den 10. April 1932.
(Fernruf: A 4 Zentrum 9041 bis 9050)
F. Kerrel

„L'au...
„Le journal...“
„garden Weg...“
„Kerrel...“
„Hofstatt 5...“

„Mir ist wieder ein Exemplar Ihres Subelstares zugegangen...“

„Ihr seid von dem Vater, dem Teufel und nach eures Vaters Luft wollt ihr tun...“

Faksimile des Originalbriefes

Ihrem Namen hier Mißbrauch getrieben wurde. Drahtet unter Benutzung von N.N. „Der Gerade Weg“.

Zu unserer größten Ueberraschung befähigt Herr Landtagsabgeordneter Kerrel am 12. April telegraphisch, daß der oben wiedergegebene Brief von ihm geschrieben ist.

Hitlarmethode „Haltet den Dieb!“

Wir wollen uns hier nicht weiter mit der Tatsache befassen, daß uns ein Abgeordneter der Hitlerpartei den Vorwurf der Lüge und einer Betätigung im Dienste des Satans macht. Im Munde eines nationalsozialistischen Führers erinnert ein solcher Vorwurf doch zu sehr an den Ruf: „Haltet den Dieb!“ Denn noch nie in der Weltgeschichte ist ein Volk von seinen Mißbürgern durch so häufig belogen worden, wie das deutsche Volk von den Führern und Propagandisten der Hitlerpartei, seit sie besteht und erst recht bei der Agitation zur letzten Reichspräsidentenwahl. Man wird jene Menschen nie von der Verantwortlichkeit des Lügens überzeugen können, die sich zu einem politischen Führer bekennen, der das Lügen als politisches Kampfmittel geradezu

verherrlicht, der selbst seine Ehrenworte gebrochen hat und es nicht rügt, wenn einer seiner hervorragenden Unterführer — nämlich Gregor Straher —, Ehrenworte als eine erlaubte Kriegslüge bezeichnet und erklärt, er werde noch hundertmal den Volksgenossen, die anderer politischer Meinung sind als er, das Ehrenwort drehen.

Das Nähere über Hitlers und seiner Unterführer grundsätzliches Benehmen zu dieser Methode des politischen Handelns haben wir unseren Lesern in der vorigen Nummer ausführlich dargestellt. Wir haben ihnen dort auch gezeigt, mit welcher Konsequenz Hitler und seine Unterführer die nationalsozialistische Parteiorganisation so ausgebildet, daß sie ein geeignetes Instrument zur Vergefallung und auch Tötung ihrer eigenen deutschen Volksgenossen ist.

Was soll mit Hindenburg geschehen?

Wir sind also von führenden Angehörigen der Hitlerpartei alterlei gewöhnt. Dennoch hat es uns überreicht, mit welcher Offenheit hier ein Abgeordneter dieser Partei die Achtung und Verfolgung unseres Reichspräsidenten von Hindenburg durch Mitglieder der Partei in Aussicht stellt, wenn seine deutschen Volksgenossen noch weiter an ihm festhalten und für ihn eintreten. Das ist nämlich der eigentliche Sinn des Hinweises des nationalsozialistischen Abgeordneten Kerrel auf das Schicksal des römischen Feldherrn und Staatsmannes Gajus Marius.

Damit unsere Leser leicht erkennen können, welchen ungeheuerlichen Gedanken dieser Hitlerabgeordnete bezüglich des Schicksals unseres ehrwürdigen Feldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg nachhängt, wollen wir ihnen im folgenden einige kurze Auszüge aus der Geschichtsschreibung über Marius vorlegen. Wir wählen dazu mit Vorzug G. Webers „Weltgeschichte“, nämlich ein Wort, das in den Händen sehr vieler Deutscher insbesondere innerhalb

der Parallelen zum Feldmarschall von Hindenburg liegt auf der Hand. Von der Schlacht von Cannenberg angefangen, hat er die russischen Armeen — d. h. die in ihnen aufgetretenen asiatischen Barbarenhorden —, von den deutschen Grenzen zurückgeschlagen und dadurch unser Volk und Vaterland vor der Verdrängung durch diese Barbaren zu retten.

Die Parallele zum Feldmarschall von Hindenburg und Marius ist klar. Beide Feldherren waren von Cannenberg angefangen, hat er die russischen Armeen — d. h. die in ihnen aufgetretenen asiatischen Barbarenhorden —, von den deutschen Grenzen zurückgeschlagen und dadurch unser Volk und Vaterland vor der Verdrängung durch diese Barbaren zu retten.

Wir man nach der Methode des Abgeordneten Kerrel Wolf Hitler mit einem Zeitgenossen des Marius vergleichen, so kommt vor allem Sulla als der Führer der Patrizierpartei, das heißt der alten reaktionär-konserverativen Richtung in Betracht. Denn daß Hitler die — wenn auch trügerische — Hoffnung aller derjenigen darstellt, die

Prof. Bastian Schmid



Ueber die außerordentlich interessanten Forschungsergebnisse dieses berühmten Spezialisten auf dem Gebiet der Tierlaute berichtet wir auf Seite 9-10

Preussens ist. Wir tun das deshalb, weil der Justizoberrentmeister Kerrel in preussischer Abgeordneter ist. Er ist wie aber mit diesen Auszügen beginnen, wollen wir kurz zeigen, warum der Abgeordnete Kerrel den Feldherrn von Hindenburg mit dem Feldherrn Marius vergleicht.

Parallelen Marius — Hindenburg

eine rasche Wiederherstellung der politischen Verhältnisse vor 1918 in Deutschland anstreben, hat die Parteimaßnahme des preussischen Kronprinzen für ihn im zweiten Wahlgang ebenso deutlich bewiesen, wie die des aktiven Zeils eines deutschen Unternehmertums, das den Arbeitern und Angehörigen gegenüber den brutalen Herr-in-Haus-Standpunkt vertritt. Die allgemeine Begeisterung der preussischen Wählerklasse für ihn beträftigt nur diese Kerngehalte.

Ebenso richtig ist an dem Hinweis des Abgeordneten Kerrel drittens die unausgesprochene Anspielung auf die Tatsache, daß wir Deutschen uns heute in einer Bürgerkriegszeit ganz nach Art derjenigen im alten Rom zur Zeit des Marius befinden. Der Brief dieses nationalsozialistischen Abgeordneten beweist außerdem, wie recht wir darin hatten, als wir in dem Aufsatz über die innere Folgerichtigkeit der Hitlerpolitik in der vorigen Nummer unseres Blattes auf antike geschichtliche Vorbilder hinwiesen. Man hat uns gegenüber Zweifel geäußert, ob Hitler und seine Unterführer von diesen längst vergangenen Geschehnissen etwas wissen. Unsere Erfahrung aber geht dahin, daß alle politischen Führer, die eine Staatsumwälzung betreiben — und das tun Hitler und seine Unterführer mit ihrem Streben nach der Diktatur — zwar von dem normalen Leben der Menschen in der Vergangenheit gewöhnlich sehr wenig wissen, sich aber in den Stageszeiten der Väter und den Lehren, die sie damals für ihre Staatsumwälzungsbestrebungen entnehmen können, dafür um so genauer auskennen. Es ist also kein Zufall, wenn ein Abgeordneter der Hitlerpartei, — das heißt ein führendes Mitglied derselben — sich für die Verhältnisse der Parteiführung in der Gegenwart auf Bürgerkriegserfahrungen der Vergangenheit bezieht.

Eben so ist jetzt vieldens an, was jenes Schicksal des Marius war, das der preussische Ab-